

AM SATTEL DES LEBENS

Wie Hannibal hat er die Alpen überquert. Allerdings auf seinem Drahtesel. Andy Sninsky ist US-Amerikaner mit vielen persönlichen Beziehungen zu Österreich und ein Hoffnungsträger für alle MM-Erkrankten. *Von Mag. Tina Veit-Fuchs*

Shhh“, tönt Andy Sninsky und legt seinen Zeigefinger auf den Mund. „Mein Multiples Myelom schläft derzeit und wir wollen es doch nicht aufwecken“, schmunzelt der 67-Jährige. Andy ist gerade erst aus den Vereinigten Staaten zurück in seiner einstigen Wahlheimat Österreich. Viele Kilometer seiner Reise in den letzten sechs Monaten hat er, wie schon die Jahre zuvor, am Rad zurückgelegt. Wirklich viele. Von Houston ging's nach New Orleans, von Zürich nach Budapest. Im Gepäck Dankbarkeit, ein starker Wille und die Herzensbotschaft, weltweit auf die Krebsform des Multiplen Myeloms aufmerksam machen zu wollen. „Meine größte Tour war 2012 quer durch die USA. Meine letzte Etappe durch Europa betrug insgesamt 1.600 Kilometer“, gibt der passionierte Langstreckenradfahrer unaufgeregt zu Protokoll.

Zwischen Lenken und Beten

Die Strecke Zürich–Budapest war keine Zufallsstrecke. In Zürich sitzt nämlich jenes Pharmaunternehmen, das Sninskys lebensrettende Medikamente entwickelt. Auch ein Zwischenstopp in Wien war Pflicht. Dort besuchte er das Wilhelminenspital und seinen behandelnden Arzt, Univ.-Prof. Dr. Heinz Ludwig, anschließend in Klosterneuburg seine Hospizbetreuerin und in Heiligenkreuz die dort ansässigen Mönche. „Sie haben für mich um ein Wunder gebetet“, erklärt Andy Sninsky. Heute ist er das Wunder, nachdem 2008 die Diagnose Multiples Myelom

gestellt wurde und seine Ärzte vor der Behandlung von einer Lebenserwartung von vier Jahren ausgingen. „Mittlerweile habe ich acht Jahre überlebt“, sagt der gebürtige US-Amerikaner, der mit einer Wienerin verheiratet war. „Krebs ist einfach ein weiteres Abenteuer“, meint Sninsky, der früher als Organisator von Abenteuerausflügen arbeitete. Die Zeit der Chemotherapie, der unfassbaren Schwäche und Beschwerden, war dennoch prägend. „Ich wog damals nur noch 50 Kilogramm, fühlte mich unnötig. Aber aufgeben kam nicht in Frage, und langsam, langsam wurde es besser“, erzählt der leidenschaftliche Sportler. Zunächst behalf er sich mit einem Rollator, dann mit Nordic-Walking-Stöcken, 2010 saß er erstmals wieder auf seinem heißgeliebten Fahrrad.

Das Leiden besiegen

„Ich war schon immer ein neugieriger Mensch, der wissen wollte, was hinter dem Horizont ist. Ich war immer jemand, der gerne mobil und in der Natur unterwegs ist. Das alles hat sich auch durch meine Erkrankung nicht geändert“, sagt Sninsky. In diesem Sinne versuche er sich nicht einschränken zu lassen, nicht zu resignieren und möglichst an das Beste zu glauben. „Ich habe für meine aufwändige, langwierige Behandlung hier in Österreich nie einen Cent bezahlen müssen – meine Touren sind daher auch ein Dankeschön an Österreich und seine Menschen.“ Jedes Jahr im März – dem Monat, der der Krankheit Multiples

Myelom gewidmet ist – unternimmt der Langstreckenradfahrer einen weiteren Radtrip. „Das Allerwichtigste, das ich anderen Menschen, die an MM erkrankt sind, mitgeben kann und will: Gebt nie auf! Der nächste Tag kann immer besser sein. Glaubt an euch und an gute Ärzte!“ Zum Schluss wird der Hoffnungsträger dennoch ein bisschen demütig. „Trotz all dieser guten Nachrichten und hoffnungsvollen Botschaften muss man leider auch sagen, dass jedes Jahr alleine in Österreich rund 400 Menschen neu an einem Multiplen Myelom erkranken bzw. eine solche Diagnose bekommen. Und dass diese Krankheit nach wie vor als unheilbar gilt. Aber: Es kommen laufend innovative Medikamente auf den Markt. Das gibt uns Hoffnung und ist auch für mich eine Art Versicherung, sollte meine Myelom-Erkrankung sich wieder verschlechtern und Rückfälle drohen.“

